



Nach fast 17 Jahren als Musikalischer Leiter an der Bayerischen Musikakademie geht Karl Zepnik in den Ruhestand. 2007 feierte er seine Einführung (Bild unten rechts). Damals holte er seinen Schulfreund, den Marktoberdorfer Profi-Schlagzeuger Max Kinker mit auf die Bühne. Als musikalisches Highlight nennt Zepnik die Aufführung von Carmina Burana im Innenhof des Schlosses 2014 (Bild links). Sein musikalisches Erbe sind die Lehrerfortbildungen, aus denen etwa 80 Chorklassen in Schwaben entstanden sind. Fotos: Heinz Budjarek, Benedikt Sievert, Elisa Hipp, Alfred Michel (Archivbilder)



Ein Leben für die Musik

Nach fast 17 Jahren als Musikalischer Leiter an der Bayerischen Musikakademie in Marktoberdorf geht Karl Zepnik in den Ruhestand – wobei es in den nächsten Jahren alles andere als ruhig wird. Der Musikpädagoge hat einiges vor.

Von Stefanie Gronostay

Marktoberdorf Fast 17 Jahre hat Karl Zepnik als Musikalischer Leiter die Bayerische Musikakademie in Marktoberdorf geprägt. Ab Oktober geht der 64-Jährige in den Ruhestand. Auch seine Tätigkeit als Vorsitzender des Musikausschusses im Chorverband Bayerisch-Schwaben (CBS) gibt Zepnik in andere Hände. CBS-Präsident Dr. Paul Wengert spricht von dem Ende einer erfolgreichen Ära. „Charly“ Zepnik selbst sagt: „Wenn es am schönsten ist, soll man aufhören.“



B. van Almsick

Im Januar 2007 feierte Karl Zepnik seinen Einstand in der Musikakademie. Er trat die Nachfolge von Dolf Rabus an, der bis Ende 2006 Akademiendirektor war. Zepnik bezeichnete damals seinen Start als Rückkehr zu seinem musikalischen Ziehvater, Arthur Groß – denn es war das Schicksal, das Zepnik, der gebürtig aus Waal bei

Buchloe stammt, nach Marktoberdorf verschlug.

Bereits in der Grundschule entdeckte ein Lehrer, dass Zepnik, der auf dem Bauernhof seiner Eltern aufwuchs, singen kann. „Ich hatte Glück. Mein Lehrer war ein ehemaliger Regensburger Domspatz“, erzählte er 2016 in einem Interview. „Meine Eltern wären nicht darauf gekommen, dass ich so eine gute Singstimme habe“. Sein Lehrer schickte ihn damals auf das musische Gymnasium in Marktoberdorf, wo Arthur Groß – das Nonplusultra als Gesangslehrer – unterrichtete. Zudem sang er im Carl Orff-Chor, den Groß leitete. „Groß wurde mein musikalischer Vater. Ihm verdanke ich es auch, dass ich auf die Musikhochschule kam.“

Was folgte war eine Karriere wie aus dem Bilderbuch: Mit nur 18 Jahren war Zepnik bereits Mitglied im Chor des Bayerischen Rundfunks. Mit 23 war er Deutschlands jüngster Musikschulleiter in

Landsberg. Er betreute 1000 Kinder. 24 Jahre später trat er seinen Posten an der Bayerischen Musikakademie an. Mit Blick auf seine zahlreichen beruflichen Stationen sagt Zepnik heute: „Eigentlich hätte ich schon vergangenes Jahr in Rente gehen können. Doch wegen Corona habe ich nochmals um ein Jahr verlängert.“ Der Abschied fällt ihm nicht leicht. „Es war eine wunderschöne Zeit. Das Umfeld hat optimal gepasst.“ Doch Zepnik hält es mit seinem Abschied wie mit seinem zweitgrößten Hobby, dem Rennradfahren: „Lieber früher aufhören und dafür fit ins Ziel kommen.“

Projekte angestoßen hat Zepnik im Laufe seiner Zeit viele. Von Tag eins an standen für ihn die Jugendarbeit und das Singen an erster Stelle. Mit Erfolg. Der Gesangspädagoge entwickelte beispielsweise bei dem Projekt „Unser Weg“ vier Kurse für Jugendliche, Studenten und Lehrkräfte, die es Kindern ermöglichen sollen, einen Zugang zur Musikkultur zu finden. Die Lehrerfortbildung „Lehrer singen

– Kinder klingen“ beispielsweise besuchten in den vergangenen elf Jahren etwa 350 Lehrerinnen und Lehrer. Über 80 Chorklassen entstanden daraus. „Das Ziel war es, die Lehrerfortbildungen fünf bis sieben Jahre laufen zu lassen. Nun sind wir im 13. Jahr“, sagt Zepnik.

Und ein musikalisches Highlight ist ihm auch noch im Gedächtnis geblieben: Zepnik organisierte die „Romantische Nacht“ im Innenhof des Schlosses. „Ich erinnere mich, dass es den ganzen Tag geregnet hat. Ich musste entscheiden, ob das Konzert draußen oder im Modeon stattfindet.“ Zepnik entschied sich dafür, dass Konzert im Innenhof zu veranstalten – mit der Gefahr, dass es bei Regen doch abgesagt wird. „Doch pünktlich zum Konzertbeginn brach der Himmel auf und die Sonne kam raus. Es war ein traumhafter Abend“, sagt Zepnik.

Ab 1. Oktober übernimmt das Amt des Musikalischen Leiters Bernhard van Almsick (60). „Ich freue mich total, die Nachfolge in Marktoberdorf antreten zu dür-

fen“, sagt dieser. Der Dirigent, Kulturmanager und Musikpädagoge war viele Jahre an der Landesmusikakademie in Heek-Nienborg in Nordrhein-Westfalen tätig. „Ich bin daher mit den Tätigkeiten vertraut.“ Van Almsick war bereits ein paar Mal in Marktoberdorf und steht im Austausch mit Zepnik. Die Projekte seines Vorgängers möchte van Almsick weiterführen – sowie neue Zielgruppen für die Musikakademie erschließen.

Und Zepnik? „Ich habe zwei Enkelkinder im Alter von zwei und fünf Jahren, die mich ununterbrochen fordern“, sagt er und lacht. „Ich möchte mit ihnen mehr Zeit verbringen. Neben der Musik ist der Sport Zepniks große Leidenschaft. Zepnik wird also künftig häufiger auf dem Rennrad, bei Ski- und Bergtouren anzutreffen sein. Doch auch der Musikakademie bleibt er trotz seines Abschieds verbunden – über das Mendelssohn Vocalensemble, das Zepnik 1989 an der Musikakademie gegründet hat. Aber das ist wieder eine andere Geschichte.“

Polizeibericht

Stötten

Seniorin fährt mit Auto mitten auf Straße: Unfall

Einfach weitergefahren ist eine 75-jährige Frau nach einem Unfall auf der Straße zwischen Bernbeuren und Stötten am Auerberg. Ein 30-Jähriger war mit seinem Wagen in Richtung Bernbeuren unterwegs, als ihm kurz nach dem Ortsteil Hofen die Frau mit ihrem Auto entgegenkam. Die 75-Jährige fuhr nach Angaben der Polizei mitten auf der Fahrbahn. Der Mann wich mit seinem Wagen nach rechts aus, um einen Zusammenstoß zu verhindern. Daraufhin knallte sein rechter Außenspiegel gegen einen Leitpfosten am Straßenrand. Der Schaden beträgt etwa 600 Euro. Der 30-Jährige wendete und verfolgte die Frau, um sie zum Anhalten zu bewegen. Sie zeigte allerdings keinerlei Reaktion. Der Mann notierte sich ihr Kennzeichen und benachrichtigte die Polizei. (kk)

Ruderatshofen-Immenhofen

Reifen zerstochen und Auto mit Farbe übergeben

Unbekannte haben an einem Fahrzeug in Immenhofen alle vier Reifen zerstochen und den Wagen zusätzlich mit blauer Farbe überschüttet. Die Tat geschah laut Polizei zwischen Mittwoch, 20 Uhr, und Donnerstag, 1 Uhr nachts. Der Wagen der 32-Jährigen war in der Einfahrt des Anwesens an der Geisenrieder Straße geparkt. Der Schaden wird mit etwa 500 Euro angegeben. Zeuginhinweise nimmt die Polizeiinspektion Marktoberdorf unter der Telefonnummer 08342/96040 entgegen. (kk)

Ruderatshofen-Immenhofen

Verkäufer manipuliert Tacho von Wohnmobil

Ein 40-jähriger Mann aus Finningen (Landkreis Dillingen) hat allem Anschein nach einen 52-Jährigen aus Immenhofen in der Gemeinde Ruderatshofen übers Ohr gehauen. Der Ostallgäuer kaufte dem Mann im Frühjahr 2022 ein Wohnmobil für 9900 Euro ab – mit einem Kilometerstand von etwa 165.000. Der 52-Jährige erfuhr laut Polizei nun allerdings über den Vorbesitzer, dass das Wohnmobil im Juli 2021 bereits einen Kilometerstand von 294.000 hatte. Die Polizei geht davon aus, dass der 40-Jährige den Tacho manipuliert und den Kilometerstand um 130.000 zurückgedreht hat. Dadurch erschien das Wohnmobil viel mehr wert, als es in Wirklichkeit war. (kk)

Holz aus der Region hat Potenzial

Das Holzforum Allgäu legt die Ergebnisse des „Projekts Carbo-Regio“ vor. Aussagen von Unternehmen und Kunden in einer Umfrage driften auseinander.

Ostallgäu Welche Rolle spielen regionale Holzprodukte bei den Betrieben und der Bevölkerung im Allgäu? Was verstehen Anbieter und Endkunden eigentlich unter Region? Gibt es eine erhöhte Zahlungsbereitschaft für regionale Holzprodukte? Antworten auf diese und weitere Fragen gibt das Forschungsprojekt „Carbo-Regio“ für das Allgäu, geht aus einer Pressemitteilung des Holzforums Allgäu mit Sitz in Immenstadt hervor. Deren Einzugsbereich umfasst auch das Ostallgäu.

Dazu erhob seit Mitte 2020 das „Projekt Carbo-Regio“ anhand der Beispielregion Allgäu Zahlen und Fakten. Das Kooperationsprojekt der bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) in Freising und des Holzforums Allgäu wird vom Waldklimafonds des Bundes gefördert. Um die Angebotsseite zu analysieren, wurden

Interviews mit Vertretern der Wertschöpfungskette Wald-Holz geführt, von Waldbesitzern über Säger bis hin zu Planern. Die Kundenseite wurde über eine repräsentative Bürgerbefragung im Allgäu abgebildet.

„Die Ergebnisse zeigen, dass es neben übereinstimmenden Aussagen zu Regionalität auch unterschiedliche Meinungen auf der Angebots- und Nachfrageseite gibt“, fasst Christina Brand, die das Projekt seitens der LWF bearbeitet, zusammen. Demnach sind sich beide Seiten relativ einig bei der Regionsdefinition. Die meisten Experten verstehen das Allgäu als Region und auch die befragte Bevölkerung entschied sich mehrheitlich für das Allgäu als Gebiet, aus dem Holz als „regional“ bezeichnet werden kann.

Zertifikate, die eine Herkunft des Holzes aus einer Region be-



Auch beim Holz spielt Regionalität eine Rolle. Foto: Wolfgang Widemann (Symbolbild)

gen, spielen sowohl auf der Angebots- als auch auf der Nachfrageseite keine Rolle. Jedoch werden laut Aussagen der Experten von den Betrieben in der Wertschöpfungskette auch kaum Holzprodukte angeboten, die als regional deklariert sind.

Bei den Endkunden hingegen besitzt Regionalität laut der Mitteilung „einen sehr hohen Stellenwert und ist für 40 Prozent der befrag-

ten Personen auch ein Kaufkriterium“. Laut Befragung hätten 73 Prozent der Kunden schon mal regionale Produkte aus Holz gekauft oder beabsichtigen dies. Basierend auf dieser Untersuchung scheinen Angebot und Nachfrage nicht zusammenzupassen.

Auch die Aussagen der befragten Betriebe, ob die Allgäuer bereit sind, für regionales Holz oder Holzprodukte mehr zu bezahlen,

fallen sehr unterschiedlich aus. Die Befragung der Bürger weist hingegen deutlich eine erhöhte Zahlungsbereitschaft hin: „85 Prozent der befragten Personen sind bereit, für regionales Holz auch tiefer in die Tasche zu greifen“, heißt es vom Holzforum. Als Holzprodukte, die besonders für eine regionale Vermarktung geeignet sind, nannten die Experten verschiedene Bauprodukte.

Die Endkunden ihrerseits kauften am häufigsten Brennholz und Holzmöbel sowie Produkte für den Innenausbau. „Unsere Befragungen sind zwar mit Unsicherheiten verbunden, aber es zeigen sich klar die Potenziale für Holz und Holzprodukte aus der Region“, sagt Markus Briechle, Projektbearbeiter am Holzforum Allgäu. (sf)

● Mehr Informationen im Internet www.holzforum-allgaeu.de



In seiner ganzen Pracht zeigt sich dieser Schwalbenschwanz im Garten von Armin und Michaela Pötzsch. Er hat sich auf einem Sommerflieder niedergelassen. Der wird auch Schmetterlingsflieder genannt. Angesichts dieser Aufnahme kein Wunder. Foto: Armin Pötzsch